

Zwo-Eins

Genauer gesagt: Moppedsammler-Bikertreff-Frühjahrstour 2.1.

Irgendjemand muss am Abend nach der mit reichlich Regen gesegneten 2. Frühjahrstour Anfang Mai im Bissinger „Adler“ auf die Idee gekommen sein, die an sich wunderschöne Strecke über die Schwäbische Alb bei trockener Witterung im Sommer noch einmal zu fahren.

So trifft sich denn ein Häuflein unerschrockener Hardcore-Biker an diesem Sommertag auf Einladung von Mike in Kirchheim/Teck und los geht's. „Hardcore“ ? - Weshalb „Hardcore“ ?

Stopp. Nochmal einen Schritt zurück.

Man muss noch hinzufügen, dass für diesen „Sommer“tag Temperaturen bis 18 Grad, kräftige Schauer, teilweise sogar Gewitter und Starkwind angesagt sind. Insgesamt gesehen hat der Sommer –mit Ausnahme der Tourwoche in Inzell- eigentlich noch gar nicht stattgefunden.

Während die Einen von einem „eher milden Winter“ sprechen, äußern Andere die Vermutung, dass der Frühling direkt in den Herbst übergegangen sei. Die Aussicht auf schlechtes Wetter hat so den Kreis der Teilnehmer noch weiter dezimiert, nicht alle sind unerschrocken genug, sich erneut den Unbilden der Witterung auszusetzen, was man auf einem Motorrad natürlich zwangsläufig macht.

Als ich um sieben Uhr morgens den Blick zum Fenster hinaus richte, sehe ich blauen Himmel und Sonnenschein. Na, wer sagt's denn. Immer diese Pessimisten...

Knapp zwei Stunden später, kurz vor der geplanten Abfahrt zum Treffpunkt an der Total-Tanke bei Kirchheim West, gehöre ich allerdings auch eher zu den Pessimisten, denn die Nationalflagge auf unserer Terrasse knattert in einer steifen Brise und dicke schwarze Wolken ziehen in beängstigendem Tempo von Westen heran.

Als ich die 1100er BMW auf die B 14 lenke, sammeln sich schon die ersten Tropfen auf Scheibe und Visier und meine Sozia, die beste Ehefrau der Welt, macht sich hinten so klein wie möglich.

Aber wir haben Glück.

Nach nur wenigen Kilometern hört der Sprühregen auf und wir fahren der schwarzen Wolkenwand tatsächlich davon. Der Wind ist zwar sehr kräftig, macht mir aber mit der insgesamt gut 470 Kilo schweren Fuhre nicht weiter zu schaffen. Wir nehmen für die Fahrt nach Kirchheim die Landstraße über Tübingen, Kirchentellinsfurt und Nürtingen.

Nahezu pünktlich erreichen wir zwei Minuten nach Zehn die Total – Tankstelle. Roland, seine BMW R 1200 S und Mike mit seinem „Tesaroller“, einer nach einem Ausrutscher mit etwas Tape „reparierten“ Kawasaki ZZR 1200, warten bereits.

Der Himmel hat aufgerissen, nach wie vor weht es kräftig und der Wind jagt weiße Wolkenfetzen über einen blauen Himmel. So kann es meinetwegen bleiben.

Wir warten noch auf Johannes, der seine Yamaha Vmax wenig später ebenfalls in die Tanke steuert. „Bin ich der Letzte ?“ fragt er und wir wissen es noch nicht, denn Tourteilnehmer Peter, der zusammen mit seinem Bruder Sigi zugesagt hatte, hat sich

seither nicht mehr gemeldet. Sigi hat abgesagt, weil ihm sein Arbeitgeber eine besondere Auszeichnung zu Teil werden lassen will und ihn zu diesem Zweck nach Island beordert hat.

Bis kurz nach halb elf warten wir vergeblich auf die 535er Virago und machen uns dann auf den Weg. Bis Wiesensteig wird Mike vorausfahren und der zieht an der Hepsisauer Steige so kräftig am Kabel, dass ich Schwierigkeiten habe, hinterher zu kommen. Zum Einen ist meine 1100er LT mit ihren 100 PS das am schwächsten motorisierte Bike, zum Anderen habe ich als Einziger eine Sozia hinten drauf und zu allem Ungemach liegen in den engen Kehren der Steige Blätter und kleine Zweige auf der Fahrbahn, die der Wind abgerissen hat. Da ich es unbedingt vermeiden will, meine BMW auch mit Tape zusammenflicken zu müssen, lasse ich es eher gemächlich angehen und Mike muss oben auf uns warten.

Auf der Hochfläche, dem Randecker Maar, pfeift ein kräftiger und für die Jahreszeit viel zu kalter Wind. Allerdings sind wir auch in etwa 800 Meter Höhe ü.d.M. und düsen nun den Wald hinunter ins rund 200 Meter tiefer liegende Städtchen Wiesensteig. Hinter der ausladenden Verkleidung der BMW fährt es sich sehr angenehm. Der Wind macht uns nichts aus, es ist mit kurzen Wolkenschatten überwiegend sonnig und nachdem ich in Wiesensteig wie besprochen die Führung übernehme, kann ich auch das Tempo bestimmen.

Dass Mike mit seinem über 150 PS starken Tourensportler da einem anderen Maßstab folgt, als ich mit meiner fahrbaren Telefonzelle und Sozia, liegt auf der Hand.

Ich habe vor, über Westerheim und Hohenstadt nach Drackenstein zu gelangen und dort auf der kleinen

„Zigeunerhochsträß“ nach Nellingen zu fahren. Oppingen, Amstetten, Schalkstetten und Steinenkirch sind die nächsten Stationen, in Böhmenkirch geht es dann auf die Ostalb in Richtung Schwäbisch Gmünd.



„Straßen“kreuzung auf der Rauhen Alb

Im Wesentlichen klappt das auch, im Detail eher nicht. Ich hätte vielleicht berücksichtigen sollen, dass meine Karte über 20 Jahre alt ist und so landen wir nach der Durchfahrt durch Ober- und Unterdrackenstein in Mühlhausen im Täle und auf der B 466 in Richtung Geislingen. Nach der Abzweigung zur „Zigeunerhochsträß“ habe ich vergeblich Ausschau gehalten. Aber egal, die Abfahrt ins Täle war schon eine tolle Nummer

und in Bad Ditzenbach verlassen wir die B 466 auch schon wieder, um die schönen Serpentina nach Aufhausen zurück auf die Albhochfläche zu nehmen und dabei gute 250 Höhenmeter zu überwinden.



„Hardcore“ – Biker

Hinter Aufhausen finde ich auch den Wegweiser nach Nellingen, von dort wären wir gekommen, hätte ich das kleine Sträßchen erwisch. Aber die bergab-bergauf Strecken haben richtig Laune gemacht. Uns treibt es weiter nach Oppingen, wir fahren auf besseren Feldwegen durch eine wunderschöne Hochflächenlandschaft mit blühenden Wiesen, vereinzelt Bäumen und das bei herrlichem Sonnenschein.

Lediglich der starke Wind zaust an uns herum und spielt am azurblauen Himmel mit den fliegenden weißen Wolkenfetzen, als wir an einer Wegkreuzung eine Zigarettenpause einlegen. Von zu Hause ist per „what's app“ zu erfahren, dass dort gerade ein sattes Unwetter mit Starkregen herunterkommt, also sind wir da, wo wir jetzt sind, genau richtig.

Aber natürlich ist auch hier das Wetter bei dem starken Wind alles andere als beständig und ich habe die rabenschwarze Wolkenwand, die sich von Nordwesten auf unser ganz privates Stückchen blauer Himmel zubewegt, wohl im Auge.

So kommt es mir gerade Recht, dass nachgefragt wird, wann wir wohl mal anhalten und irgendwo einkehren. Aber: Zunächst mal ist jeder Kilometer auf trockener Fahrbahn ein Gewinn, denn genau zu diesem Zweck sind wir unterwegs. Die Landschaft und die verschlungenen, kleinen Sträßchen zu genießen, das ist das Motto des Tages. Vorerst zumindest, denn der Abend bei Mike und Siggie auf deren Terrasse beim Grillen erweckt auch schon eine große Vorfreude.

Bei Amstetten queren wir die stark frequentierte Bundesstraße 10 von Göppingen nach Ulm und tauchen sofort wieder auf einem schmalen Sträßchen in den Wald nach Schalkstetten ab. Über Waldhausen und Gussenstadt kommen wir nach Steinenkirch und nun nimmt die schwarze Wand Formen an, die mich intensiv nach einer Kneipe Ausschau halten lässt.

Die findet sich allerdings erst vier Kilometer weiter, und gegen 12:30 Uhr verstummen die Motoren vor dem Landgasthof „Zum Lamm“ in Böhmenkirch. Nur wenige Minuten später, als er die Getränke serviert, gratuliert uns der Wirt zum guten timing, denn –durch die dunklen Butzenscheiben der Gaststätte kaum

zu erkennen- draußen tobt ein Sauwetter und es schüttet wie aus Kübeln.



Noch scheint die Sonne: Das „Sofazügle 2.0“ vor dem „Lamm“ in Böhmenkirch

Uns ficht das wenig an, wir lassen es uns schmecken, trinken noch einen Kaffee und als ich nach einer guten Stunde vor die Tür schaue, hat der kräftige Wind die schwarzen Wolken weiter geschoben und die Sonne blinzelt wieder hervor. Hannes hatte das in aller Seelenruhe genau so vorausgesagt.

Mike, der schon den direkten Weg durch den Regen nach Kirchheim ins Gespräch gebracht hatte, bringt noch das Wort

„Regenkombi“ ins Spiel und wird dahingehend überstimmt, dass es dort, wo wir fahren, eben nicht regnet.

In der Tat haben Wind und Sonne bereits begonnen, die Fahrbahn zu trocknen und die paar Tropfen, mit denen die davonziehenden Wolken noch versuchen, uns zu treffen, stören uns nicht.

Ich will nach Waldstetten, aber leider scheint die halbe Ostalb mit Baustellen und Umleitungen gepflastert zu sein, weshalb wir wieder mit der B 466 Vorlieb nehmen müssen, die uns nach Donzdorf führt. Bevor die 466 in Süßen in die B10 mündet, schlagen wir uns nordwärts wieder in die Büsche, umrunden die Ruine Hohenrechberg, brausen über kleine Sträßchen durch Lenglingen und Maitis nach Wäschenbeuren und bewundern dabei den weiten Blick über die sonnenbeschiedene Landschaft und den Hohenstaufen.

Von Wäschenbeuren ein Stück auf der B 297 in Richtung Lorch, dann biege ich wieder nach links ab, das nächste Kaff heißt „Rattenharz“. Namen haben die hier...

Hannes muss seine Vmax füttern. Der Verbrauch des 1200er V4-Triebwerks, das 140 PS leistet, steht offensichtlich in einem eher ungünstigen Verhältnis zu dem unter der Sitzbank platzierten 15-Liter Tank, denn Hannes hat bereits zu Tourbeginn an der Total-Tankstelle das Fass gefüllt.

So führt uns der Weg durch ein weiteres Dorf namens Waldhausen bei Lorch nach Plüderhausen, wo man uns zunächst mal wieder umleiten will, aber wir finden die Tanke trotzdem.

Ein wenig ärgerlich ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass wir bei der Durchfahrt des nur zwei Kilometer weiter zu passierenden Industriegebietes feststellen dürfen, dass der Sprit dort um 7 Cent günstiger gewesen wäre. Aber das ist nun nicht zu ändern und jeglicher Versuch, die Preispolitik an bundesdeutschen Tankstellen zu durchschauen, würde ohnehin kläglich scheitern. Mir kann keiner weismachen, dass Preissprünge von 15 Cent innerhalb von zwei Tagen einen anderen Grund hätten, als die gnadenlose Abzocke der Auto- und Motorradfahrer.

Von Plüderhausen geht es nach Schorndorf, dabei kommt man durch Urbach. Irgendjemand hatte dort die Idee, eine 30 km/h – Zone für den Durchgangsverkehr einzurichten, natürlich „überwacht“ durch die allgegenwärtigen Geschwindigkeitsmessenanlagen, die einem je nach gemessener Geschwindigkeit einen grinsenden oder einen traurigen smiley zeigen.

Schorndorf, in dem ein Mordsverkehr herrscht, streifen wir nur am Rande und dann geht es eine toll ausgebaute Serpentinestrecke hoch nach Schlichten. Wenig später schlagen wir uns wieder nach links in einen dichten Wald und kommen über ein schmales Sträßchen nach Ebersbach und hinter Bünzwangen auf die B 297, die uns über Schlierbach zurück nach Kirchheim führt.

Hier übernimmt Mike die Führung und lotst uns in den Hof der Dettinger Straße 13, wo die Motoren kurz nach halb fünf verstummen. Seit dem Treffpunkt an der Tankstelle bei Kirchheim – West sind wir 175 km gefahren.

Eine noch umherirrende, dunkle Wolke lässt noch zwei Tropfen auf die Verkleidungsscheibe der BMW fallen,

aber dann packt auch die der Wind und jagt sie nach Osten davon.



Tolle Gastgeber: Mike und Siggie

Ein blauer Himmel spannt sich so über das Städtchen Kirchheim, als wir auf der geräumigen Terrasse der überaus geschmackvoll eingerichteten Wohnung von Mike und Siggie Platz nehmen. Mike bringt kalte Schneider Weiße, ich halte mich lieber an Mineralwasser, denn ich habe noch ein paar Kilometer vor mir.

Kurz nach fünf stößt noch Regina zu der Runde und es wird ein gemütlicher Nachmittag, der in einen noch gemütlicheren

Abend übergeht, noch dazu in einen mit kulinarischen Highlights, denn was Siggi aus der Küche und Mike vom Grill zaubert, das kann sich absolut sehen und schmecken lassen. Ich kann mich kaum erinnern, ein saftigeres und zarteres Lammkotelett gegessen zu haben.

Aber auch der schönste Abend hat ein Ende und wir haben noch knapp 80 Kilometer zu fahren. Zwar hat der Wind die letzten Wolken vom Himmel gefegt und sich dann selbst zur Ruhe begeben, aber ich fahre ungern in der Dunkelheit Motorrad, weil man die Fiesheiten, die die Fahrbahnoberfläche zuweilen vorhält, nicht immer rechtzeitig erkennt.

Außerdem ist es einigermaßen frisch geworden und trotz des kräftigen Scheins der untergehenden Sonne fragt man sich erneut, wo denn der Sommer bleibt.

Kurz nach neun starte ich den Motor der Elfhunderter, die Holde klemmt sich zwischen mein breites Kreuz und die Rückenlehne am Topcase und zusammen mit Hannes auf der Vmax steuern wir die Autobahn an. Dort trennen sich aber auch unsere Wege nach wenigen Kilometern, denn während ich die Autobahn bei Kirchheim West wieder verlasse, um wieder das Neckartal entlang über Tübingen heim zu gondeln, fährt Hannes geradeaus Richtung Stuttgart weiter.

Zwar sind die durchgehenden, zum Teil völlig unverständlichen Geschwindigkeitsbegrenzungen und Überholverbote nervtötend, aber es herrscht zu dieser Stunde kaum Verkehr und wir haben es auch nicht eilig, die schöne, von der sich für diesen Tag verabschiedenden Sonne in ein warmes Rotgold getauchte Landschaft zu durchqueren.

Für einen kleinen Aufreger bei meiner Sozia sorgt noch ein Opa in Wurmlingen, dem die Bedeutung eines auf die Spitze gestellten roten Dreiecks wohl nicht mehr so ganz klar, und der offensichtlich auch der Überzeugung war, wenn er seinen Golf ganz langsam in die vorfahrtberechtigte Straße rollen lässt, merkt es keiner.

Dass er sich in dieser Hinsicht allerdings getäuscht hat, macht ihm das megalaute Horn der BMW unmissverständlich klar, ich habe den hilflosen Blick des Alten schon vorher bemerkt und wusste, was kommt. Während er mitten im Einmündungsbereich seinen Golf zum Stehen bringt, kurve ich um seine Karre herum und gebe Gas.

Was mir in solchen Situationen gerade bei Senioren am Steuer immer wieder auffällt, dass die sich grundsätzlich keiner Schuld bewusst sind. Obwohl sie durch ihr Verhalten Andere in Gefahr bringen, fangen die Meisten noch an zu schimpfen, wie die Rohrspatzen, wenn man sie ob ihres Fahrverhaltens zur Ordnung ruft. Auch dieser Rentner macht hier keine Ausnahme.

„Fahr mal die Scheibe ein bißchen hoch“ die Liebste auf dem Rücksitz fröstelt. Die Sonne ist schon eine Weile weg, das Navi hat auf Nachtmodus umgeschaltet und es wird in der Tat empfindlich kühl.

Kurz vor zehn rolle ich mit der BMW in die Garage, rund 330 km sind wir heute gefahren, ein weiterer, wunderschöner Tag, den man nicht missen möchte.

Ich rufe nochmal schnell bei Mike und Siggi an, um mich genau dafür zu bedanken.